

Artikelserie: Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung (Folge 12)

Ferkelerzeugung zu Dritt

- Mit ca. 1.000 Ferkeln alle 10 Tage am Markt -

Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

In der Serie „Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung“ wird in Folge 12 eine Kooperation aus 3 Betrieben auf der Schwäbischen Alb vorgestellt, die mit fester Betriebszuordnung jährlich ca. 32.000 Aufzuchtferkel erzeugen. Nach dem Absetzen werden die Ferkel in Partiegerößen von ca. 1.000 Tieren direkt an zugeordnete Aufzuchtbetriebe verkauft. Von dort gehen sie weiter an Mastbetriebe.

Aus der arbeitsteiligen Ferkelerzeugung entstanden

Wie man 3 Bauern unter einen Hut bringen kann hat bei unseren 3 Kooperationspartnern schon eine lange Tradition. Alle hatten ähnliche Voraussetzungen: Gemischtbetriebe mit viel zu kleinen Sauenbeständen, in denen einerseits nicht rationell genug gearbeitet werden konnte und die auch die Anforderungen des Marktes nach großen Ferkelpartien bei weitem nicht erfüllen konnten. Doch alle Betriebsleiterfamilien machten aus der Not eine Tugend, so dass sich ihre Betriebe heute in vielerlei Hinsicht sehen lassen können:

- Sie erzeugen die am Markt gewünschten Partiegerößen von ca. 1.000 Ferkeln
- Mit dem erworbenen Wissen werden im mehrjährigen Mittel Leistungen von 26 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr erreicht
- Der Arbeitsaufwand ist mit ca. 10 Stunden je Sau und Jahr auf einem relativ niedrigen Niveau, so dass neben der Arbeit auch noch genügend Spielraum für Familie und Freizeit bleibt

Entwicklungen in den 3 Betrieben

Annette und Harald Rabausch, Herbrechtingen

- 1994: 24 Milchkühe und 50 Sauen mit 30 kg-Ferkeln
- 1995: Arbeitsteilige Ferkelerzeugung (23 Abferkel- und 90 Warteplätze)
- 1999: Aufgabe der Milchviehhaltung. Umbau 350 Deckplätze
- 2005: Neubau für weitere 350 Deckplätze
- 2008: 60 Jungsauenplätze gebaut

Anita und Hansjörg Joos, Fleinheim

- 1988: 40 Sauen mit 30 kg-Ferkeln und 120 Mastbullen an Althofstelle
- 1989: Aussiedlung mit 64 Abferkelplätzen
- 1991: Aufstockung auf 97 Abferkelplätze
- 1997: Aufgabe der Bullenmast und Neubau Wartestall mit 200 Plätzen
- 2008: Neubau 20 Abferkel- und 45 Warteplätze

Silvia und Stefan Mayer, Rosenberg

- 1990: 120 Sauen mit 30 kg-Ferkeln und 80 Mastbullen
- 1991: 90 Abferkel- und 90 Warteplätze, Aufgabe Mastbullenhaltung
- 2000: Neubau 180 Warteplätze
- 2008: Neubau 88 Abferkelplätze

5-wöchiger Produktionsrhythmus

In jedem der 3 Betriebe werden die Sauen in einem 5-wöchigen Absatzrhythmus gefahren, wobei sich die Säugezeit auf 3 Wochen beläuft. Die hochträchtigen Sauen werden bereits am 105. Trächtigkeitstag in den Abferkelbereich eingestallt. Donnerstags wird abgesetzt, so dass bis zum Wiedereinstellen in den Abferkelbereich am

Montag 3 Tage zwischen Reinigen und Abtrocknen liegen. Dieser Rhythmus hat den Vorteil, dass nur fest zugeordnete Partner im System sind und jeder Abferkelbetrieb jedes mal immer die gleichen Sauen vom Deckbetrieb erhält (zusätzlich Umrauschersauen aus anderen Gruppen und die nötigen Jungsauen). „Dieser Aspekt verstärkt die Eigenverantwortlichkeit in jedem Bereich, da vernachlässigte Sauen nicht auf anderen Betrieben landen sondern dem Betrieb erhalten bleiben!“ so Lothar Leinmüller, Verbundberater bei der Viehzentrale Stuttgart.

Dass bei dem relativ niedrigen Arbeitsaufwand die Leistung nicht auf der Strecke bleibt, liegt zu einem großen Teil an der Geburtseinleitung. Stefan Mayer: „Da wir bei ca. 85% der Sauen die Geburt am 115. Trächtigkeitstag einleiten, können wir die Geburtsüberwachung auf einen Tag konzentrieren und intensiven Wurfausgleich durchführen!“ Arbeitsspitzen im Stall lassen sich mit Hilfe familieneigener Arbeitskräfte brechen.

99% Auslastung in den Abferkelbetrieben

Für die sehr hohe Auslastung der Abferkelbuchten in Höhe von 99% sorgt der Deckbetrieb. Für jede Abferkelgruppe, die in ihrer Größe für jeden Abferkelbetrieb unterschiedlich ist, gibt es eine Sollvorgabe für die zugeetzten Jungsauen. Die Brunst wird bei diesen Jungsauen mit Regumate synchronisiert. Zusätzlich werden noch die Selektionsdaten aus den Abferkelbetrieben berücksichtigt. Bei 2/3 der Sauen fällt die Selektionsentscheidung bereits kurz nach der Geburt, so dass man die entsprechende Jungsauenzahl für jede Besamungsgruppe bereithalten kann. „Wir gehen von durchschnittlich 12% nicht trächtigen Sauen aus. Im Sommer setze ich den Prozentsatz etwas höher an!“ so Harald Rabausch.

Dienstleister Viehzentrale (VZ)

Die Sauentransporte übernimmt die Viehzentrale Stuttgart, die aufgrund der Größe der Abferkelgruppen auf jedem Betrieb das Transportfahrzeug voll laden kann. Ein weiterer Vorteil sind die nicht zu großen Entfernungen zwischen den Betrieben. Die Abrechnung der 6,5 kg-Ferkel erfolgt in Anlehnung an die Ferkelnotierung von Schwäbisch Gmünd. Damit die kurzfristigen Marktrisiken für die Betriebe keine Rolle spielen, werden am Ende des Wirtschaftsjahres die Preise gepoolt. Für eine rasche Datenauswertung ist ebenfalls gesorgt: Die Daten gehen per Fax zum Agrocom- Sauenplaner der VZ. Wöchentlich bzw. nach jeder Umstallung erhalten die Betriebe die Arbeitspläne geliefert. Auf Wunsch sind spezielle Auswertungen möglich. Der Deckungsbeitrag wird in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand und Stallplatzkosten nach folgendem Schlüssel aufgeteilt: 12% entfallen auf einen Warteplatz, 24% auf einen Deckplatz und 64% auf einen Abferkelplatz.

Vergleich einer einzelbetrieblichen Lösung mit der Kooperation		
	400 Sauen einzelbetrieblich	1.250 Sauen in einer Kooperation
Organisationsform	Familienbetrieb	Familienbetrieb
Sauenzahl je Betrieb	400	350-600
Produktionsrhythmus	3-wöchig	1- bis 2-wöchig
Säugezeit	27 Tage	21 Tage
Umtriebe/Abferkelplatz/Jahr	8,5	10,4
Abferkelgruppen auf dem Betrieb	2	1
Ferkelpartiegröße, Stück.	600	950-1.200
Arbeitszeit/Sau/Jahr	13	10
Vertretung im Krankheitsfall	In Eigenregie	Mithilfe der Kooperationspartner
Transport	keine	Zwischen den Produktionsstandorten 5 Transporte je Sau/Jahr

Gute Abstimmung im 3-er Team

Als größten Vorteil des Verbundsystems schätzt Hansjörg Joos ein, dass keine 10 und mehr Partner kooperieren: „Bei nur 3 Partnern ist keine Anonymität möglich und jeder zieht am gleichen Strang!“ Der Erfolg mit mehrjährig 26 Ferkeln je Sau und Jahr ist Zeichen genug, dass die Eigenverantwortlichkeit und die Abstimmung bestens funktionieren. Für den organisierten Gedankenaustausch finden regelmäßig auf einem der Betriebe statt, so dass man mindestens einmal im Jahr auch im Stall beim Partnerbetrieb ist. Darüber hinaus besteht laufend telefonischer Kontakt.

Arbeitsteilige Erzeugung im Vergleich		
	Früher	Heute
Teilnehmerzahl	10 und mehr	3
Bindung an den Deckbetrieb	Nicht direkt zugeordnet	Direkt zugeordnet
Zuordnung der Sauengruppe	Nein	Ja
Sauenzahl im System	Ca. 3.000	Ca. 1.200
Zahl der Deckbetriebe	2-3	1
Fester biologischer Rhythmus	Nein	Ja
Leistungsniveau (Ferkel/Sau/Jahr)	Ca. 22	Ca. 26

Organisationsablauf zwischen den 3 Betrieben

Deckplätze (DP) Rabausch	Warte (WP)- und Abferkelplätze (AP)		
	5 Wochen	5 Wochen	5 Wochen
550 Plätze	Mayer 90 WP	Mayer 90 WP	Mayer 90 AP
	Rabausch 88 WP	Rabausch 88 WP	Mayer 88 AP
	Joos 122 WP	Joos 123 WP	Joos 117 AP

Anmerkung:

Der Betrieb Rabausch hält die Hälfte der Wartesauen für den Betrieb Mayer

Was bleibt festzuhalten

Alle 3 Familien waren sehr erfolgreich, ihre Betriebe kontinuierlich von mittleren Gemischtbetrieben zu professionell geführten Unternehmen zu entwickeln. Neben einer beachtlichen Aufstockung der Tierbestände wurde gleichzeitig auch die Leistung auf 26 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr gesteigert. Die Arbeit wird rationell erledigt und beläuft sich auf nur ca. 10 Stunden je Sau und Jahr. So bleibt auch noch genügend Zeit für ein Leben außerhalb von Stall und Landwirtschaft. Die erzeugten Partiegrößen von ca. 1.000 Ferkeln erfüllen die Anforderungen an den Markt.

Letztendlich stehen die 3 Familien für eine moderne Landwirtschaft, die zusammen steht und Probleme gemeinsam angeht. Bei wichtigen betrieblichen Entscheidungen denken nicht nur 3 sondern 6 Köpfe mit, wovon alle profitieren. Diese 3 Betriebe haben alle produktionstechnischen und marktorientierten Vorteile des Großbetriebes, bleiben aber auf der soliden Grundlage von Familienbetrieben mit eigenen Arbeitskräften.



Einigkeit macht stark: Silvia und Stefan Mayer, Hansjörg und Anita Joos sowie Annette und Harald Rabausch (von links)